

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Druckerei: Ziegler mit Verlagssatz der Seiten und Titelseite.
Ausgabe mit 16 Seiten Sämtliche 22 Pfg. Lfd. Preis 10 Pfg. in der Postabrechnung 10 Pfg.
Im Jahr 1933 wurde das Unternehmen unter dem Namen einer Aktiengesellschaft aufgelöst und die Firma wurde als Aktiengesellschaft fortgeführt.

Druckerei: Die hochgepriesene Billigdruckerei 4 M., im Druckgeschäft
einen Zeitung Billigdruckerei 4 M., unter Ausgenutzung und Beleidigung, bis zum Abschluss des Krieges der
deutschen Wirtschaft mitgewirkt. Auch für alle Ausgaben verantwortlich. Ausgabe 10 Pfg. ab 1. Mai.
Deutsche Presse 10 Pfg. 1933. Städteblatt 10 Pfg. 1933.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und bei Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lauditz) behördlicherweise bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 19

Freitag, den 23. Januar 1942

97. Jahrgang

Jüdische Propagandamache um Südafrika

Angebliche Rutschipläne als Vorwand für brutale Gewaltakte gegen den burischen Nationalismus

Wien, 22. Jan. Von Londoner Nachrichten auszugehen sind in Johannesburg 200 Polizisten verhaftet worden, angeblich wegen des Versuches, eine gegen die Landesverteidigung gerichtete Täuschung auszuführen zu haben.

Die in der Berliner Zeitung "Bund" veröffentlichte Meldung einer U.S.A.-Agentur aus Johannesburg zählt zu diesem "Anschlag" mit, daß nach Mitteilung des Justizministers George von dem Parlament eine Verhaftung zur Entdeckung von wichtigen Dokumenten gefordert habe, auf Grund deren das Bestehen einer gefährlichen, feindlichen Organisation festgestellt werden sei.

Daraufhin sind noch Mitteilung des Justizministeriums 48 Polizistinnen und 271 Polizisten verhaftet worden. Weitere 80 Polizeigehörige wurden unter Anklage des Hochverrats gefestigt. Dokumente und auch Bomben seien, dem Bericht folge, beschlagnahmt worden.

Eine Ergebnis-Meldung aus Kapstadt will dazu wissen, daß die "Verschwörer" zum größten Teil Angehörige der jüdischen Kolonie wären und einen Staatsstreich geplant hätten, um die Regierung Smuts zu stürzen, die durch eine neue Regierung nationalsozialistischer Tendenzen ersetzt werden sollte.

Steuert meinetwegen, daß man in Südafrika versteckte Bombenfabriken auf die Spur gekommen sei.

Auf den ersten Blick verraten diese Sensationsmeldungen aus Johannesburg den alten jüdischen Trick, den die

zum Ankläger zu machen. Das Wachsen der englandfeindlichen Stimmung in Südafrika ist in dem förmlich gestellten Antrag auf einen selbständigen südafrikanischen Staat deutlich geworden. War es Smuts und seinen englandfeindlichen Gefügengenossen gelungen, dem Antrag zum Scheitern zu bringen, trotzdem aber fürchten die Regenägen und Polizeipräster in Kapstadt um ihre Sicherheit und erkennen, daß die bisherigen Terroristen noch das Aufzulösen nationalsozialistischen Geistes in Südafrika eher gefährlich als gedämpft haben. Durch eine radikale Vernichtung versuchen Smuts und seine clique — wie zur Zeit der Burenkriege — der für sie immer bedrohlicher werdenden Lage zu begegnen.

Sie wären auch nicht Handlanger der jüdischen Blutotkationen, wenn sich die Machthaber in Südafrika bei diesem kolonialen Vergewaltigungsakt nicht das Mantelchen des Angegriffenen umzuhängen versuchten. Nach der abgelaufenen Parole: "Haltet den Dienst schreien sie Peter und Paul" über angebliche Rutschipläne nationaler Kreise. Die Agenten Londons und Washingtons übertrieben sich in jüdischem Solde mit den tollsten Greuelnachrichten. Selbstverständlich spielt dabei der alte Kindertrick der sagenhaften jüdischen Kolonne wieder eine große Rolle.

Indeßen: Druck erzeugt Gegenstand, und weder mit wilden Schwimmbadungen noch mit solchen verbrecherischen Gewaltmethoden wird der Freiheitsdrang eines nationalbewußten Volkes auf die Dauer niedergehalten sein.

Rio-Utstimmung unter Rooseveltsterror

Je mehr die Rio-Konferenz der entscheidenden Schluss-Utstimmung entgegen geht, um so stärker werden die Bewilligungen der USA, durch eine Verschiebung aller Konferenzen des gegenwärtigen Weltkriegs auch die Südamerikas dem Willen Roosevelts gefügt zu machen. Der schwere propagandistische Druck, der über allen Konferenzteilnehmern liegt, wird jetzt damit zu begründen versucht, daß die Provokationen Japans den eigentlichen Anlaß auch zu der Rio-Konferenz gegeben hätten und daß eine Abweitung der Bekämpfung der Provokationen aller Wölfe, die sich mit Japans Standpunkt identisch erklären, das mindeste sei, was von den Konferenzteilnehmern verlangt werden müsse. Da diese billigen Lügenbehauptungen von der rooseveltsgesetzten Presse in Mittel- und Südamerika zu einer Aufweitung aller nationalen Leidenschaften benutzt werden, wird immer deutlicher, daß der U.S.A.-Staatssekretär Sumner Welles auf diesem Wege die berechtigten Wünsche gewisser südamerikanischer Regierungen, die eine Bewahrung der Selbständigkeit ihrer Länder anstreben, niedergeschlagen hofft. Das Schlagwort "Provokation" dürfte also in der nächsten Zeit bei allen Beurteilungen der in Rio getroffenen Entscheidungen eine große Rolle spielen, und es ist schon jetzt zu erkennen, daß es zum Kern einer riesigen Lügenpropaganda ausgedient ist, die Süd- und Mittelamerika endgültig dem USA-Einfluss unterwerfen soll.

Es ist unter solchen Umständen bringend erforderlich, der bewußten Fälschungspropaganda des Weißen Hauses noch einmal wenigstens kurz den wahren Sachverhalt entgegenzustellen, der zu der Ausweitung des jetzigen von England entfachten Krieges auf den pazifischen Raum geführt hat und der Japan zu Verteidigungsmaßnahmen zwang, die mit so verbindlicher Kraft auf den Händler Roosevelt herabredeten. Entgegen den jetzt in Rio ohne Begründung aufgestellten Behauptungen, daß Japan der Angreifer sei, braucht nur an die außerordentliche Verschärfung aller pazifischen Besitzungen erinnert zu werden, die unter der Rooseveltregierung in ständig steigendem Ausmaß durch Militärkräfte und die Seeflotte von Angriffsabsichten gegen Tokio herbeigeführt wurde. Schon 1932 versuchten die USA anlässlich des Kampfes Japans in China eine Front der Unterwerfung des Raumhauptknotens gegen Japan aufzubringen. Washington brachte damals klar zum Ausdruck, daß es die Vormarschstellung im Stillen Ozean beanspruche. 1937 versuchten die USA nach Ausbruch des japanisch-chinesischen Konflikts die 1932 fehlgeschlagene Ultimatum einer kollektiven Streitkriegsaktion gegen Japan zu wiederholen. Roosevelt hieß damals seine berüchtigte Quarantäne-Rede, in der er forderte, daß alle sozialistischen Länder der Erde in Quarantäne gesetzt werden sollten. Als dieser Anschlag fehlgeschlagen, begann Roosevelt mit dem Ausbau einer strategischen Infrastruktur gegen Japan. Im Januar 1939 wurde der Plan des Admirals Leahy enthalten, im Stillen Ozean eine Reihe neuer Stützpunkte, darunter auch die Einführung Roosevelt händigte den amerikanisch-japanischen Handelsvertrag aus dem Jahre 1911 auf, um jederzeit eine Ausfuhrsperrre gegen Japan erlassen zu können.

Nach Ausbruch des europäischen Krieges verschärfte der Präsident der USA diese Strangulierungsmethoden immer weiter. Am 26. Juli 1941 erließ er die Executive Order, die den gesamten Wirtschaftsverkehr zwischen den USA und Japan unter scharfe Kontrolle stellte und die japanischen Güter in den USA eintrat. Auf den Philippinen aber wurde Armee und Flotte der Führung der Vereinigten Staaten unterstellt und auf sie war Waffenbeschaffung, die einer Kriegsvorbereitung gleichkamen. Schon einen Monat später bekräftigte Roosevelt seine Aggressionspolitik auch auf Thailand aus, daß er höchstlich der USA-Kontrolle unterstellen wollte, um eine Verbündigung mit Tokio zu verhindern. Und auch der letzte Versuch der japanischen Regierung, durch unmittelbare Verhandlungen mit Washington den pazifischen Raum vor einer militärischen Einzelanlieferung zu bewahren, verlor jeden Sinn, da Roosevelt den japanischen Friedenswunsch als ein Zeichen der Schwäche wertete und zu einer Disfamierung und Herabwürdigung des Verhandlungspartners ansetzte.

Erst nach diesen dauernden Schlägen ihrer Verbündeten erkannten die Japaner, daß auf die Dauer gegeben war und daß Roosevelt den von ihm erwünschten Konflikt nur bis zu einem Zeitpunkt hinauszögern wollte, der für Japan tödlich sein mußte. So herausgefordert und in ihren Lebensinteressen bedroht, schlugen sie am 8. Des. 1941 zu. Für Roosevelt aber wurde diese vernichtende Antwort auf seine jahrelangen Aggressionen der Anlaß, die Lüge von einem angeblichen japanischen "Überfall" in die Welt zu setzen. Diese gleiche Lüge soll nun auch in Rio zur Beeinflussung der mittel- und südamerikanischen Staaten herhalten, um sie zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Japan und den ihm bestreuten Ländern zu veranlassen. Man kann nur sagen, stupider ist noch nie gelogen worden.

Doch die Folgen einer Unterwerfung unter den politischen Druck des Weißen Hauses für Süd- und Mittelamerika keine sehr erfreulichen sein können, ist klar. Schon jetzt zeigt es sich, daß es Roosevelt sehr darauf ankommt, neben militärischen Aufrüstungen auch die endgültige Öffnung der Wirtschafts- und Bollgrenzen des südamerikanischen Kontinents zu erreichen. Auf diese Weise soll den Wall Street-Börsen der ungehinderte Zugang zu allen Rohstoffen und Naturgütern der Mittel- und Südamerikas geöffnet und der Gedanke einer "Kolonialpolitik" zum Siege geführt werden, die seit jeher Roosevelt gegenüber seinen jetzigen Konferenzpartnern in Rio bestimmt.

Neuer Abschnitt im Kriegssktor Hinterindien

Burma wird vom britischen Stich befreit — Japanischer Vormarsch auf 3 Fronten

Zaria, 22. Jan. Nach einem Sonderbericht der japanischen Zeitung "Tokio Nippon Shimbun" an der Presse an der japanischen Botschaft und Burma haben die japanischen Streitkräfte, die an der Rückmarschroute Thailand in Bereitschaft standen, in den Morgenstunden des Dienstags den Salween-Fluß, der an dieser Stelle teilweise die Grenze zwischen den beiden Ländern bildet, überquert. Dies bestätigt, daß die Japaner mit den Operationen gegen Burma bereits eine britische Front aufgebaut haben, mit dem Ziel, in südwestlicher Richtung die wichtige Burmastraße nördlich Rangoon abzuschließen. Gleichzeitig machen damit alle feindlichen Kräfte, die im Raum von Moulmein und Rangoon und noch weiter südlich beobachteten, auf drei Seiten bedroht, nämlich einmal aus nördlicher Richtung von Tschawau aus, zweitens im Osten gegen Moulmein und drittens durch die obengenannten Operationen über den Salween-Fluß.

Damit würde tatsächlich auch die letzte Möglichkeit nicht nur die Lieferung von Kriegsmaterial nach Rangoon abgeschnitten werden, sondern es würde für die Briten dann auch unmöglich sein, Truppenverschiebungen von Nord-Burma her oder gar aus dem angrenzenden nördlichen chinesischen Gebiet nach Süden vorzunehmen.

Bei den Operationen gegen Burma sind, wie Berichte von den dortigen Fronten überliefert bestätigen, große Gewaltschäden erlitten zu überwinden, so daß die bereits bisher erzielten Erfolge um so höher zu werten sind. So müssen die japanischen Streitkräfte, die zum direkten Stoß in westlicher Richtung auf Moulmein ansetzten, zunächst eine bis 2000 Meter hohe Gebirgsstrecke, die wie ein natürlicher Wall die Grenze zwischen Thailand und Burma bildet, überqueren.

Gewißlich die Operationen gegen Moulmein, als auch die Operationen der letzten Tage gegen Tschawau und nunmehr von dort in nördlicher Richtung erfolgen in engster Zusammenarbeit mit der japanischen Luftwaffe. Sie spielen vor allem bei der Überschreitung des Gebirges und der Verstärkung militärischer Einrichtungen des Gegners hinter besten eigentlicher Front eine große Rolle. Der Flugplatz von Tschawau konnte unbedingt übernommen werden. Bei dem weiteren Vormarsch von dort aus kann dann noch der Verlust von der Front nordöstlich von Tschawau bei Moulmein, das starkfest befestigt war, äußerst heftige Artilleriekämpfe statt, wobei japanische Seite ebenfalls die Luftwaffe wieder entscheidend eingesetzt. Bitterungsmäßig ist die gegenwärtige Zeit für die Operationen äußerst günstig.

Burmese, erhebt Euch!

Zaria, 22. Jan. Der Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte gegen Burma erhält einen Rufus an das burmesische Volk, der über den Mundhund in burmesischer und indischer Sprache verlesen wurde. In großen Wörtern als Flugblätter von Flugzeugen über Burma abgeworfen wurde. Darin wird die burmesische Bevölkerung zur Erhebung gegen die britischen Unterdrücker und zur Zusammenarbeit mit den japanischen Truppen aufgefordert. Auf diese Weise kann ein lange gehegter Wunsch des Burmese-Volkes nach Unabhängigkeit in Erfüllung gehen.

Da die Burmese nicht nur zur asiatischen Rasse gehören, sondern ebenso wie die Japaner Sudostasien seien, sei diese Zusammenarbeit nur natürlich. Die japanische Armee werde alle Burmese schützen, die bereit zur Zusammenarbeit seien. Bei Widerstand allerdings müßten sie als Feinde angesehen und entsprechend behandelt werden.

Bei den Kämpfen um Tschawau gab es für die Engländer insofern plötzlich eine Überraschung, als anti-britisch eingestellte burmesische Streitkräfte die englischen Verbündeten im Rücken



Unsere Karte, die pünktet den unserer Verbündeten zur Verfügung stehenden oder eroberten Landblock maritiert, gibt einen ausschlußreichen Auschnitt von diesem Raum zwischen zwei Ozeanen, den die Kriegsschlage Riphons auf südostasiatischem Boden an wichtigen Stellen beherrscht.

Karte: Dehnen-Dienst

Der heutige Staatsakt im Berliner Zeughaus

Berlin, 23. Jan. Mit volzer Trauer nahm in der Kubushalle preußisch-deutscher Geschichte, im Berliner Zeughaus, am heutigen Freitag mittag Großdeutschland in einem feierlichen Staatsakt Abschied von einem seiner besten Söhne, dem Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, Generalfeldmarschall Walther von Reichenau. Im Namen des Führers, der diesen Krieg und Frieden um Deutschland hochverdienten Soldaten durch ein Staatsbegräbnis ehrt, sprach Reichsmarschall Hermann Göring dem ruhmvollen Heerführer einen tief empfundenen Nachruf, während Generalfeldmarschall von Kühlstedt im Auftrag Adolf Hitlers als Oberbefehlshaber des Heeres den letzten Gruss und Dank der Front überbrachte.

Die große Zahl der zum Staatsakt erschienenen führenden Männer von Wehrmacht, Staat und Partei sowie die außerordentliche Teilnahme der Berliner Bevölkerung unterstrich die letzte Ehrengabe der Nation für einen großen Soldaten. Mit Generalfeldmarschall von Reichenau hat das deutsche Volk Abschied von einem führenden und siegreichen Heerführer genommen, dessen hochrangige Führerpersönlichkeit für immer mit dem großdeutschen Freiheitkampf unter Adolf Hitler verbunden bleibt.

Auch auf seiner letzten Fahrt durch die Reichshauptstadt entbot die Berliner Bevölkerung dem verehrten Heerführer tiefergründigen Abschiedsgruß. Auf dem Invalidenfriedhof, der schon so manchen Großen der deutschen Geschichte birgt, fand auch Walter von Reichenau seine letzte Ruhestätte.

Generalfeldmarschall Keitel hat nach mehrjährigem Besuch die englische Hauptstadt wieder verlassen

Druckerei: Die hochgepriesene Billigdruckerei 4 M., im Druckgeschäft
einen Zeitung Billigdruckerei 4 M., unter Ausgenutzung und Beleidigung, bis zum Abschluss des Krieges der
deutschen Wirtschaft mitgewirkt. Auch für alle Ausgaben verantwortlich. Ausgabe 10 Pfg. ab 1. Mai.
Deutsche Presse 10 Pfg. 1933. Städteblatt 10 Pfg. 1933.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerde und Umgegend

Bischofswerde, 21. Januar.

Vom Opfern, Schenken und Spenden

Das Wort opfern geht, was nur wenige wissen, zurück auf das lateinische opari. Ursprünglich bedeutete es arbeiten, wirken, bauen; für die Gottheit arbeiten, der Gottheit Opfer bringen. Opfern ist nicht nur verbunden mit dem Eigennamen Opfermann, der eigentlich "Handlanger", Räuber bedeutet, sondern auch mit overieren (seit 1571 verzeichnet), und Operation für die Tätigkeit des Wundarztes. Schenken im Sinne von geben ist nach Kluge erst im Mittelhochdeutschen ähnlich geworden; ursprünglich bedeutete es nichts anderes als schenken, einschenken, so zu trinken geben. Großer Herr meint hierzu, daß man es verdient, daß man durchsetzt, mit dem Trunk vergleichbar sollte, den man dem Dirigenten reicht. Später wurde dann der Zusammenhang von lägen und schönen vergessen. Svennus ist etwa im 7. Jahrhundert aus dem mittellateinischen venedore (lat. Expendere) entlehnt worden und bedeutet ausgeben, ausgeben. Nur gleiche Wortspiele gehören auch Speise aus dem italienischen spesa = Aufwand, Gebrauchsverbrauch) und Spind (eigentlich: Spießflecken) sowie Speien, das mit um 1223 mit anderen Handelsgebräuchen wie Bank und Konto entsteht haben und Un Kosten bedeutet; es ist abgeleitet von spesa (Wiederholung zu spesa). Auch das Wort geben wird zuweilen im Sinne von spenden gebraucht; ferner das gottheitliche genährt (ausgetreten) und bescheren (zuteilen). Sie alle zeigen so oft den Reichtum unserer Flüsterrede. Bei näherem Beobachten weisen sie jedoch einige kleine Unterschiede auf. Geben ist der allgemeine Ausdruck, der Geben an den persönlichen Bereich fließt bei geben am schwächsten an, bei opfern am stärksten, bei spenden, schenken und gewähren stärker als bei geben, aber nicht so stark wie bei opfern (Verf.).

Derbunfest von Freitag 17.39 bis Sonnabend 8.54 Uhr

— Tauschhandel verhängt gegen die Bevölkerung. Zu dem logen. Tauschhandel, der sich während der Kriegszeit hier und dort verbreitet hat, verdeckt den Reichsstand des deutschen Handwerks eine Erklärung, die feststellt, daß nach Auflösung des Reichsstandes jeder Handwerksbetrieb verblieben ist. Angebote abzugeben, die darauf gerichtet sind, zulässige Mängelware durch Aufschluß gegen andere Ware zu erhalten. Kunden, die in der Lage sind, überreicht im Tauschvertrag Ware zu liefern, dürfen unter keinen Umständen bestraft werden. Verhöre hiergegen werden von den Handwerkskammern im Wege des Ehrengerichtsverfahrens verfolgt.

— Beurlaubung werktätiger Kriegerfrauen. Die Beurlaubung werktätiger Kriegerfrauen ist für den Bereich des öffentlichen Dienstes neu genehmigt worden. Werktätige Frauen, deren Ehemänner infolge Einberufung zum Wehrdienst mindestens drei Monate abwesend waren, sind anlässlich der Arbeitszeit bis auf Wehrmachtauftritt befürchteten Ehemannes von der Beurlaubung bis zur Dauer von 18 Arbeitstagen im Urlaubsauftrag freizustellen. Auf diese Zeit ist der Erholungsaufwand anzuhören. Es aus kriegswirtschaftlichen Gründen eine Freistellung für diesen Zeitraum nicht möglich, so kann die Zeit der Freistellung einschließlich Urlaubsauftritt auf 12 Arbeitstage herabgesetzt werden, jedoch nicht unter den aufliegenden Erholungsaufwand.

— Schönig ohne Gesicht. Im Oktober des vor. J. hat der Reichswirtschaftsminister die Offenbildung der Großbetriebe geregelt, indem er die grundfachliche Offenstellungspflicht aufgehoben. Von der R.A.S.A. in Berlin ist Antrag an die Freiwilligenbehörden nach Abhören der Beauftragung der Luft- und der Kreisgruppe der Wirtschaftsgruppe Gaßhütten- und Beverbesserungsgruppe zugestellt worden. Diese Antragsschrift gilt sowohl für die vorübergehende Schließung als besonderen Fall, als auch für die regelmäßige Schließung an einem Tag in der Woche. Zur Freistellung einer geordneten Arbeitsablaufes, der raschen Bedienung der Warte und zur Befestigung eines Grundes für das nachstehende Verhalten des Bevölkerungsvertrags infolge Arbeitsbeschaffung in den Gaßhütten, die aus Gründen der Verformung oder des Verfalls auf ständigen Offenhaltung eingeschlossen sind und denen die Genehmigung zur Schließung insbesondere an einem Tag in der Woche verliehen werden muss, hat der Reichswirtschaftsminister den Obersten Landesbehörden empfohlen, die verpflichtenden Gaßhütten- und Beverbesserungsgruppen in einem Maße möglich zu erlassen. Diese Bitten werden den zuständigen Arbeitsämtern zugeleitet. Diese Arbeitsbedarfsbedarf der aufgeführten Betriebe feststellen

und durch geeignete Maßnahmen für die Befestigung sorgen. Eine entsprechende Anordnung des Reichswirtschaftsministers steht bevor.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Eigenartige Verkehrsunfälle

Ein Totter und ein Verleger.

Neukirch (Lausitz). Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern gegen 17.30 Uhr auf der Reichsstraße bei der "Goldenen Krone". Vor dem Gasthaus stand ein Postkraftwagen. Der Fahrer hatte das Holzgas sowohl entzündet, daß er in Richtung Bischofswerde abfahren wollte. Infolge Temperaturreizes bildete sich Wasserdampf, der die Bahnlinie einnehmte. Ein aus Ringenbach kommender Postkraftwagen fuhr in diesen unbeschichteten Nebel hinein. In diesem Augenblick wollte der Taubtumme Erich Böhm von der rechten Seite aus die Straße überqueren und lief dabei direkt in den laufenden Postkraftwagen hinein. Der Bebauungsvertrieb erlitt schwere Verletzungen, an deren Folgen er starb.

Gleich darauf kam es noch zu einem zweiten Unfall: Ein Radfahrer, der ein in Richtung Ringenbach fahrendes Werbegesetz überholen wollte, kam ebenfalls in diesen Nebel und wurde von dem Postkraftwagen getroffen. Er stürzte auf die Straße und zog sich verschiedene Verletzungen zu, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Steinigkofen (Sachsen). Die Arbeit geht weiter: Von der erfolgreichen Wallfahrt. Am ersten Gemeinschaftstag im neuen Jahr dankte die Frauenschaftsleiterin allen ihren Mitarbeiterinnen, den Altersleiterinnen und Blutkreislaufschwestern u. a. für die Treue, mit der sie ihr zur Seite gestanden. Auch den 200 Frauen dankte sie, die sich an den Nähabenden für die Wallfahrt, den Buschmutterinnen und den Schwestern des Ordens beteiligt haben. Sie verabschiedete einen Feldpostoffiziers Sohnes, der von schwerem Erleben und schwerem Auftreten an der Front berichtete. Abteilungsleiterinnen lasen je einen Bericht über das Leben Dietrich Elforts, eines alten Mitglieders des Führers und: "Ruhige Land, sehr umgedeutet." Humoristische Geschichten folgten, während die Kameradinnen noch die Reise aus der Wallfahrt anstrengten. Für diese wurden hier gestellt: 17 Bettwäsche, 13 Brustwäschler, 34 Kopftücher, 10 Plüsch, 28 Baumwollwärmere mit Bels, 10 Paar Schalwärmer, 5 Paar Säbelinge, 55 Baumwollwärmere ohne Bels, 10 Paar Schalbandwäsche, 9 Fußläder, 9 Leibbinden, 20 Ohrenschützer, 52 Paar Söhlen und Fußlinge mit Bels. Es wurden ausgeleert: 6 Hemden, 6 Unterhosen, 25 Bettlaken, 18 Kissen, 12 Bullen und Strümpfen, 14 Schals, 4 Paar Söden. Alle Arbeit geschah in 14-tägigem freiwilligen Rahmen und in herzlicher Hilfsbereitschaft.

Witten. Kreisabstimmung der D.A.P. Morgen Sonnabend, 18.30 Uhr. Andet in der Gesellschaftshalle der Firma G. G. Thomas die Kreisabstimmung der Deutschen Arbeitsfront statt. Zu dieser Tagung werden alle Betriebsführer und deren Stellvertreter sowie alle sonstigen führenden Männer der Betriebe, wie Prokuristen, Meister usw., die Betriebsräte, alle Antisouveränen und -Walterinnen der Betriebe und der Straße erwartet.

Bautzen. Die Gesellschaft für Vor- und Geschichte der Oberschlesie bietet für den verstorbenen Gründer der Gesellschaft, Oberleutnant Heinz Wilhelm, eine Gedächtnissfeier ab. Die Gedächtnissfeier hält der derzeitige Vorsitzende, Reg.-Obermedizinalrat Dr. Herbach.

Bautzen. Interessante Beobachtungen der Bautzner Schulgewerkschaft - Wissenschaft auf dem Jupiter. Gewaltige Katastrophen von unvorstellbarem Ausmaß ereignen sich gegenwärtig auf dem kleinen Jupiter, der jetzt am Abendhimmel im Süden durch sein helles, ruhiges Licht auffällt. Der Planet zeigt im Fernrohr jetzt ein völlig verändertes Aussehen. Wer ihn einmal durch ein Fernrohr beobachten konnte, weiß, daß seine sehr stark abgeplante Kugel parallel zum Äquator dunkle Wolkenbänder zeigt, die die Abschattung im Laufe der Jahre mehr oder weniger verschwinden. Der Jupiter ist von einer dichten Atmosphäre umgeben und noch ziemlich hell. Von Zeit zu Zeit finden vulkanische Ausbrüche aus seinem glühenden Inneren statt, die sich als rote Punkte oder Flecken bemerkbar machen. Am berühmtesten ist der sog. rote Fleck, der im vorigen Jahrhundert plötzlich erschien und viele Jahre lang sichtbar war. Was sich aber jetzt in diesen Tagen ereignet hat, übertrifft alles bisher Dagewesene. Das ganze nördliche Äquatorband erscheint kräftig rot gefärbt. An einigen Stellen ganz besonders auffallend. Deutlich ist die rasche Rotation des Planeten, die nur etwa neun Stunden dauert, zu erkennen. Es müssen gewaltige Feuerbrände sein, die jetzt auf dem Jupiter wüten, die z. T. unmittelbar sichtbar werden, z. T. dadurch, daß die Wolken erstickt. Ein solches Brandherd, von dem jetzt gleich

leicht glaubt er, es hänge mit dem Unglück da oben zusammen. Er reicht den Schlag auf. „Steigen Sie ein! Steigen Sie ein! Haben Sie! Haben Sie!“

Der graue Wagen ist weg. Wir haben doch zu viel Zeit verloren. Wir müssen sie aber noch vor Köln einholen. Es kommen zu viele Autos entgegen. Die drinnen sind, wollen uns aufzufangen und fragen nach dem Eisenbahnhof. Ich schreie ihnen was zu... töricht ist es nicht.

Da... der graue Wagen! Die Gauner haben doch geahnt. Sie haben offenbar den schlechtesten Wagen erwischt. Wir kommen immer näher. Sie hegen keinen Verdacht. Sie denken wohl, es handle sich um ein Polizeiauto, das zurückfährt, um noch Hilfe zu holen.

Wie wir nahe genug sind, reiße ich den Revolver heraus und ziele auf das kleine Hintertor.

Der Wagen macht einen Satz und rennt mit seinem Rücken an einen Baum.

Was dann ist, weiß ich nicht mehr gut. Es folgt ein erster, zäher Kampf. Faust gegen Faust. Schüsse zwischen den Überläufern ich Schwarz, Seliger und Weinberger die Dingselmadlung, biß mich in den Wagen hinein, reiße die Utensilie an mich.

Wie ich mit meiner elektrischen Taschenlampe hincinleuchte, komme ich einen Schlag und taumele. Weinberger bringt mir zu. Es wird mir schwer vor den Augen. Ich reiße ihm mit letzter Kraft die Tasche. „Achtung! Ganzes Geld drin!“ Dann habe ich nichts mehr gewußt.

Ich öffne die Augen ein wenig und sehe verschwommen ein junges, süßes, von weitem Lichtschein umrahmtes Gesicht. Herta.

Ich schließe die Augen wieder, aber eine fremde Stimme weckt mich. „Sie dürfen sich nicht bewegen! Sie sind überwältigt! Das Gefecht war in der Herzeggegend. Sie müssen sehr ruhig liegenbleiben.“

Ich darf mich nicht bewegen? Ich will ja gar nicht. Ich fühle mich so wohl und Körperlos. Ich fühle mich überhaupt nicht.

Ich bin in einem Kölner Krankenhaus. Der helle Schein, den ich um ein junges, süßes Gesicht sah, als ich die Augen aufmachte, war die weiße, gekärtete Haube einer Nonne. Sie spricht mit mir und sie ist so jenseits der Welt, daß ich sie beneide.

Ich erzählte ihr Detektivgeschichte. Ich breche von schlechten Menschen, von Raub, Mord und Totschlag, verkrachten Sünden und unglückseligen Geheimen. Es bereitet mir eine grimmige Lust, ihren Frieden zu föhren. Aber ihr Friede ist unerträglich. Sie lächelt mild und gütig über alles hinweg. „Der liebe Gott wird Ihnen verzeihen!“

Auch mir, Schwester Felicitas, daß ich Ihnen das alles erzählt habe?“

„Ach“ meint sie, „wir sehen das Leben wie es ist, und wir niemand ausantun. Sie haben mir nichts Neues erzählt.“

Es geht mir besser. Ich frage vom Bett aus telefonisch: „Herr, das nur Sie wieder gefund werden! Das es noch

so gnädig abgegangen ist! Die Kerle haben wir. Sie sind noch vollschläbig.“

Ich bin auf und schreibe an Christine: „Nächste Woche komme ich nach Hause.“

Ich muß jetzt wieder viel an Konrad von Erb denken. Die Jagd auf die beiden Bandenknechte hat das alles vorübergehend in den Hintergrund gedrängt, aber jetzt ist es wieder da. Ich hab? Wenn er „Nein“ antwortet, glaube ich es nicht. Und doch läge ich ihm dieses „Nein“ in den Mund. Es hätte alles einen Sinn, oft dagegenwesens, plausiblen Grund.

Ich will Clement fragen. Ich will ihm aufs Gewissen fragen. Er soll endlich einmal von seinem Vetter reden.

Schwester Felicitas hält meine Hand. Das äußere Glück macht es nicht aus, nur der Frieden, das Einssein mit Gott!“

Ich nicke. Ja, und ich danke Ihnen für alles, Schwester.“

mehrere vorhanden sind, hat etwa die Größe unserer ganzen Erdkugel!

Es handelt sich also um wahre Weltkämpfe!

Wilsa. Die Ergebnisse der Sammlung am vergangenen Sonntag. Der Verkauf der böhmisches Eisenbahn-Ablieferungen für das Kriegs-Jahr erbrachte in unserer Stadt den bisher größten Betrag: 580.96 RM. Wahrlich ein stolzes Ergebnis für unsere kleine Ortsgruppe.

Wiesa. Im Steinbruch tödlich verunglücht. Das Opfer eines schweren Unfalls in einem Steinbruch wurde der 47 Jahre alte Einwohner Aleg. Wimmer h. Er starb gegen 10 Uhr am Montagabend. Eine abbrechende Kreuzhölzung prallte ihm so heftig gegen den Helm, daß er über eine Länge geschnitten wurde. Die schweren Verletzungen führten zu seinem Tode.

Schönwitz. Diamantene Hochzeit. Am Donnerstag feierte der Glasmachermeister i. R. Gustav Kübne mit seiner Ehefrau Selma geb. Nepp, das Fest der Diamantenen Hochzeit im Alter von 85 bzw. 86 Jahren.

Obersbach. Er führte die Wintwerke ein. Zum 100. Mal jubelt sich jetzt der Geburtstag des Textilindustriellen Hermann Wünsche, der die Wintwerke in der Oberlausitz einführte und in Obersbach ein Unternehmen errichtete, daß er zu einem großen Werk mit Weltfuß ausbaute.

Hainewalde. Verlust in Scheune. Der Bauer Herbert Adom sprang in der Scheune vom Dach auf die Tenne, wo eine Gabel stand, deren Stiel er sich tief in den Unterleib rammte. Im Krankenhaus muhte der Verleger sich einer sofortigen Operation unterziehen.

Bittau. Ein blutiges Familiendrama ereignete sich am Mittwoch in der Landgemeinde Klein Schönau. Der 28 Jahre alte Werner Philipp begann mit seiner gleichaltrigen Ehefrau Erna geb. Leupold einen Streit, in dessen Verlauf er sie erschlug. Auf die Hilferufe der Frau kam ihre Mutter, die 58 Jahre alte Emilie Leupold geb. Leupold, ebenfalls von ihrem Schwiegersohn erschlagen. Der Mörder erschoss dann den Sabath und erlangte sich außerhalb, so daß er für seine furchtbare Bluttat nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden kann.

Zu dem tragischen Vorfall wird von gutunterrichteter Seite mitgeteilt, daß der Chemiker Werner Philipp an einem Stirnblöhlleiden erkrankt war und sich schon mehrfach in ärztlicher Behandlung befunden hat. Auf dieses Leid scheint auch der Todstuchsanfall zurückzuführen zu sein, dem seine Frau, seine Schwiegermutter und er selbst zum Opfer gefallen sind.

Bittau. Für 1200 Mark Textilwaren gestahlen. Nachts wurde in einem Bittauer Textilwarengeschäft eingebrochen, wobei für etwa 1200 Mark Lederjacken und Textilwaren gestohlen wurden.

Aus dem Meißenland

Ottendorf. Der Geselligschaftsverein Ottendorf u. Umg. veranstaltet morgen und am Sonntag eine Leht- und Werbeschau. Eine große Anzahl wertvoller Massengefügel wird von dem hohen Stand der Geselligschaft zeugen.

Teplitz. Standesamtliche Mitteilungen. Beurkundet wurde im Jahre 1941 insgesamt zwei Geburten, vier Hochzeiten und fünf Sterbefälle. — Das Vorjahr brachte 20 Geburten, neun Hochzeiten und vier Sterbefälle.

Görlitz-Görlsdorf. Verteilung von Kleppeln. Die 5. Verteilung von Kleppeln an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie werdende und stillende Mütter findet ab sofort an Abendnacht 22.30 der lokalen Nähernitellarie 32 statt. Es kommt wieder je Kilo 1 Kilogramm Kleppel zur Verteilung.

Müllingen. Einzelhändler die Einkaufspreise nachprüfen?

Zu der grundsätzlichen Frage, ob und inwiefern ein Einzelhändler die Preiselbststättung des Einkaufspreises nachprüfen mag, hat der Preiselbststättung für die Preisbildung in einem Gespräch an die Kreisgruppe Görlitz/Saale genommen. In dem es heißt:

Görlitz/Saale: Jeden geforderten Preis für eine ihm angebotene Ware bestätigt. Ausnahme ist es, wenn er erstmals bei einer ihm bisher unbekannten Preisstätte (Hersteller oder Großhändler) eintrifft, zu einer Preisstättung fortzuführen. Er hat mir die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns zu wünschen, ob der tatsächliche Markt der geforderten Ware dem geforderten Preis entspricht. Beziehen wir den geforderten Preis auf seine eigenen Preisbildung zu prüfen, legen, sondern mag in solchen Fällen sich zunächst über die Berechtigung des geforderten Preises, gegebenenfalls durch Anfrage bei seiner zuständigen Preisbehörde vergewissern.

Ganz besonders sorgfältig muß dies die von einer ihm bisher unbekannten Firma geforderten Preise auf ihre Berechtigung dann prüfen, wenn es sich um „neue Erzeugnisse“ oder „Gefälschmittel“ handelt. Handelt es sich um den Einfuhr bei einem Lieferanten oder Großhändler, mit dem der betreffende Einzelhändler seit Jahren in Geschäftsbeziehungen steht und von dem er weiß, daß er die Preiswürdigkeit immer genau bedacht hat, so wird er, falls von einem solchen Händler ein Preis zu einem erhöhten Preis geleistet wird, sich mit einer Rückfragen zu dieser erfolgen. „Ich bin auf und schreibe an Christine: „Nächste Woche komme ich nach Hause.“

Ich muß jetzt wieder viel an Konrad von Erb denken. Die Jagd auf die beiden Bandenknechte hat das alles vorübergehend in den Hintergrund gedrängt, aber jetzt ist es wieder da. Ich hab? Wenn er „Nein“ antwortet, glaube ich es nicht. Und doch läge ich ihm dieses „Nein“ in den Mund. Es hätte alles einen Sinn, oft dagegenwesens, plausiblen Grund.

Ich will Clement fragen. Ich will ihm aufs Gewissen fragen. Er soll endlich einmal von seinem Vetter reden.

Schwester Felicitas hält meine Hand. Das äußere Glück macht es nicht aus, nur der Frieden, das Einssein mit Gott!“

Ich nicke. Ja, und ich danke Ihnen für alles, Schwester.“

Ich bin zu Hause. Christine hat mir einen züchtenden Empfang bereitet. Die Tür ist beträumt, und es umfangt mich eine häuslichkeit, als wäre sie eine große, weiche und beruhigende Hand geworden.“

Der Tisch ist reisend gedeckt. Kaffee und Streuselkuchen ist köstlich aus meinem Garten. Die Fenster sind weit offen, und

Christine, du bist mager geworden! sage ich und sehe sie prüfend an.

Sie lacht ein wenig, hält mir seinen Vortrag, sondern sagt: „Ich werde schon wieder zunehmen. Das Sie nur wieder gelind sind.“

Ich senke den Blick auf meinen Teller. Es kommt mir vor, als ob wir die Liebe und die Freude solcher Menschen nicht getragen würden. Sie umgibt uns wie die Männer eines Hauses.

Ob etwas Wichtiges vorgefallen ist in all den Wochen.

